

Halle'sches Tageblatt.

Vierundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebfähren 9 Mart.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen Tags
und vor erbeten.
Inserate beständig sämtliche
Annoncen-Bureauq.

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mart.
Inserationspreis
für die vierzeilige Column
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Nr. 2.

Donnerstag, den 4. Januar.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matze, „Zum Gutenberg“, Königstraße 20a, Ludw. Kramer, Diemig.

Zum Tode Gambetta's

erhält die „Nat.-Ztg.“ von ihrem Pariser Korrespondenten folgende Depeschen:

Paris, 2. Januar. Eine größere Theilnahme der Pariser Bevölkerung anlässlich des Todes Gambetta's ist bisher nicht erfolgt. Das prachtvolle Frühlingstheater hat gestern ganz Paris auf die Straßen geleitet; die inneren und äußeren Boulevards, die öffentlichen Gärten, die Champs Elysees waren voll von Spaziergängern. In den Vorstädten fanden Vorkämpfe mit dem üblichen Apparate von Schanden und Beschimpfungen statt. Auch Waschengeigen zeigten sich, aber demnächst war eine Spur von Erregung über den Tod des „großen Patrioten“ wahrzunehmen, der im Jahre 1871 die Ehre Frankreichs gerettet hat und von dem „ganz Frankreich“ früher oder später die Rede gemacht wurde; ein bezeichnender Kontrast. In Berlin haben, wie der Telegraph meldet, anlässlich der Nachricht vom Tode Gambetta's die Zeitungen trotz des Paris' größtes Erbtadler veröffentlicht. Hier hat es nicht den Willen für Werth erachtet, die Neujaehrprobe zu unterbrechen, und ist gar nicht erschienen.

Die politischen Kreise sind dem Tode Gambetta's natürlich große Bedeutung beigemessen. Als ziemlich unmittelbar Folge wird an gut orientierter Stelle der Rücktritt des nunmehr unwilligen Kabinetts Dulciers und die Ersetzung desselben durch ein Kabinet Freycinet, wenn möglich mit Leon Say erwartet. Diese Aussicht erregte schon gestern eine günstige Stimmung in Finanzkreisen. Die Gambettisten sind vollständig konjuncturlos; namentlich die „Antimen“ und alle diejenigen, welche ihre Stellungen von Gambetta verdanken. Man darf demnach zahlreiche Veränderungen in allen Zweigen der Verwaltung, der Armee, der Diplomatie erwarten, da das nächste Ministerium, nachdem der Mann getrieben ist, sich beileben wird, die durch den Einfluß Gambetta's ernannten Beamten zu enternen. Das gambettistische Blatt „Paris“ schließt seinen Trauerartikel wie folgt: „Unter Schmerz wird ein Echo in den Herzen aller Franzosen finden, welche für das Vaterland auf besserer Tage gläubten. Die Tränen des Elchs werden über diesem Grabe die Allianz aller Patrioten machen. Durch den Tod Gambetta's mühte das vielfach verbreitete und geläufige Gerücht neue Nahrung erhalten, das eine zweite Kugel im Unterleibe Gambetta's tige. Man denkt, daß die Autopsie stattfinden und deren Resultat veröffentlicht wird.“

Paris, 2. Januar, Mittags. Die Familie Gambetta's wünscht die Beerdigung der Leiche in Ritz. Die Freunde des Hingeshiedenen beharren dabei, daß jene einwilligt, die Beisetzung in Paris auf dem Père Lachaise stattfinden zu lassen. Jedenfalls erfolgt in Paris die gestern vom Ministeriale beschlossene große Beerdigung.

Frauenliebe.

Novan von R. Bertow.

(Nachdruck verboten.)

„Ich bin ihm noch viel mehr dank schuldig, ich lerne jedesmal durch seine Unterhaltung und Gespräch; niemals noch habe ich einen Mann gefunden, dessen Kenntnisse, dessen vielseitige Bildung mich so überaus, so interessirt hätten.“

„Ja, Sie haben Recht; Papa scheint wirklich Alles zu verstehen und zu können; seine Arbeiten haben schon die Aufmerksamkeit bedeutender Gelehrten auf sich gezogen. Doch ich verzehle den Salat ganz über dem Plaudern und hier ist zugleich ein Amt, das ich Ihnen übertragen kann. Haben Sie schon jemals in Ihrem Leben Salat zubereitet?“

„Gewiß“, rief Reginald erfreut, „freilich noch öfter nur mit angehen, aber Sie sollen sehen, daß ich es gar nicht so schlecht verstehe.“

Und er ging mit wahrem Feuerer an die ihm übertragene Arbeit, während seine anmutige Geleiterin sich mit Radiechenmüssen beschäftigte.

„Jetzt nur noch eins“, sagte Hildegard, einen geräuchernden Schinken aus ihrer Speisekammer herbeibringend; „der Gierluchen darf erst gekaut werden, wenn alle Kinder fertig ist, den Tee mache ich bei Tisch, und so wären wir heute mit unseren Vorbereitungen zu Ende.“

„Wie schade!“ rief Reginald, indem er mit offenerem Besichtigung seinen Salat kostete; „aber“, fügte er hinzu, „denn dem großen Transfremter dort kann ich Sie nicht ohne Vorwissen herumwischen lassen; das Schneiden des Schinkens ist ein Geschäft, das ich für mich beanspruche, nicht für jene kleinen schwachen Händen.“

„D. meine Hände sind nicht so schwach“, entgegnete Hildegard, kühnherzig das Messer ansetzend, „indessen freundlich gebotenem Falle soll man sie abkleben; hier ist eine Axtkette, auf welche ich die Schinkenhälften gelegt habn möchte.“

Sie eilte zum Herde, um die Gierluchen zu baden. Reginald bewachte sich mit dem Messer und bemühte sich mit allem Aufwande seiner Geschicklichkeit und seines guten Willens, so zierliche Schinken zu schneiden, als es irgend

auf Staatskosten; der Tag derselben ist noch nicht bestimmt, wahrscheinlich findet sie am Freitag statt. Die Einbalsamierung der Leiche erfolgte gestern Abend, die Autopsie wird heute vorgenommen werden. Die meisten in Paris anwesenden republikanischen Notabilitäten waren gestern in Bise d'Aray, darunter Freycinet, Clemenceau, Jules Ferry. Ein Testament soll noch nicht gefunden sein. Sicher ist, daß Gambetta kein bedeutendes Vermögen hinterläßt, sondern beinahe nur seinen Antheil an dem Eigenthum der großen und der kleinen „Republique Française“. Dieser Antheil brachte ihm zuletzt etwa 80000 Francs jährlich ein, wird aber durch den Tod Gambetta's voraussichtlich sehr an Werth verloren haben. Die „Republique Française“ beginnt Beileidsadressen von Vereinen, Municipalitäten und Körperchaften zu veröffentlichen, worin der Tod des „großen Patrioten“ als ein nationales Unglück beklagt wird.

Gambetta's Tod erfolgte nach Aussage der Aerzte durch eine Zerlegung des Blutes und ein Gerinnen desselben im Herzen, welches Entfaden herbeiführte. Gestern früh wurde eine Todtenmaske Gambetta's angefertigt. Ueber die wirkliche Todesursache würde nur eine Obduktion aufklären können.

Dem Schluß eines Artikels der „R. Ztg.“ entnehmen wir noch das Folgende:

„Gambetta ist gestorben, ruhig und gefaßt, wie man sagt; hat er nicht erreicht, was er gewollt, desto besser für die Ruhe Europas, für den Frieden der Welt; insofern er hat Großes gewollt und in der äußersten Noth des Vaterlandes die Fahne hoch gehalten: das wird sein Land ihm nie vergessen. Sein Kampf bis auf's Messer in Tours war ein Wahn, die Mittel, die er in's Werk setzte, waren nicht immer lauter, mitunter sogar gemein und seiner Stellung unwürdig; aber wie viel oder wenig von den Beschuldigungen wegen der Flucht nach Spanien hängen bleibt — er war eine gewaltige Kraft, ein Kopf, der sich die kühnsten Ziele setzen zu dürfen glaubte und, was ihn für Vieles entschuldigen, entführen wird: der „Genueve“, der Sohn des Krämers von Cahors hat das eigene Frankreich und seine große Nation aufrichtig geliebt. Er wollte zunächst zwar sein Bestes und das seiner Freunde; er wollte jedoch auch das Beste Frankreichs, freilich immer nur nach der „Fagon Gambetta's“. In seinem Grabe wird sein Vaterland seines Lobes voll werden. Das Ausland ist ihm keinen Dank schuldig, aber es ist es sich schuldig, den Mann, der zehn Jahre in aller Munde war, ehrlich und unbefangen zu würdigen. Gambetta war kein großer Mann im Sinne Cromwell's und Washington's oder auch Thiers', doch er war eine Größe unter den Größten seiner Zeit, einer Zeit des Uebergangs und des Schwandens, einer Zeit der Speculation auf allen Feldern des französischen Fortschrittsfieber's, und so auch auf dem der französischen Politik.“

Nach einer Meldung des „B. T.“ hat Gambetta furchtbar an der Entzündung der Eingeweide gelitten, die in den letzten Stunden rasch um sich griff. Er verlangte beständig zu trinken und rief einmal: „Ich spüre es wie Feuer in mir!“ Von 10 bis 12 Uhr dauerte das Nöthen, dann trat der Tod ein, als das Fieber den Schwere, Herrn Spuller und dem Arzt Eindey kramphast die Hand. Seine letzten Worte waren: „Quel sort affreux!“ (Welch schredliches Loos!)

Folgende Depeschen liegen noch vor:
Paris, 1. Januar, 2 Uhr Nachmittags. Es werden jetzt die Details über die Sterbestunde Gambetta's bekannt. Gambetta's politische und persönliche Freunde umgaben das Todtenbett; unter ihnen befanden sich von allgemein bekannten Persönlichkeiten Paul Bert, der ehemalige Kultusminister und der Deputirte Spuller. Frau Leonie Léon, von der behauptet wird, daß sie die Ursache des Schuffes gewesen ist, wollte bis zum letzten Augenblicke am Todtenbette, wie sie vorher Gambetta mit Aufopferung Tag und Nacht gepflegt hatte. Als der Arzt erklärte, die Agonie sei eingetreten, und irgend welche Hoffnung auf Erhaltung wäre nicht mehr vorhanden, fiel sie in Ohnmacht, aus der sie erwachte, um dann in einem fürchterlichen Weinkampf zu verfallen. Gambetta öffnete die Augen und schen über seinen Zustand völlig klar, sprach aber in den letzten Stunden kein Wort mehr. Er soll sich jeder Wagnung an seine Freunde und jedes Wunsch in politischer Beziehung enthalten haben.

Gambetta's Leichnam wird vor der Beerdigung feiert werden. Religiöse Ceremonien fanden an der Leiche nicht statt, nicht einmal die üblichen Totenzeremonien wurden an der Bahre angehängt. Geistlichen Besuch hat Gambetta natürlich nicht verlangt, und als ein Geistlicher den Versuch machte, dem Sterbenden zu nahe zu kommen, wurde er durch die Freunde fern gehalten.

Paris, 2. Januar. (Wolff's Dir.) Wie es heißt, soll die Beisetzung der Leiche Gambetta's erst am 10. d. M. stattfinden, damit die Mitglieder der Kammer in corpore der Feier beizugehen können. Die Journale „Voltaire“ und „Republique française“ veröffentlichen zahlreiche aus der Provinz und dem Auslande eingegangene Beileidsdepeschen. Die Zahl der Personen, welche gestern Bise d'Aray besuchten, wird auf über 3000 geschätzt. Die Morgenblätter sprechen fast einstimmig über dieses Bedauern über den Tod Gambetta's aus. Die Presse der republikanischen Partei sieht in dem Tode Gambetta's eine Schwächung der Republik, während die Blätter der Intriganten darin keine Gefahr für die Republik, sondern nur den Ruin der opportunistischen Partei erblicken.

Die heute stattgehabte Beerdigung hat ergeben, daß Gambetta an einer Entzündung des Dickdarms und Dün-

der das Treiben der großen Welt wohl kannte, so wertig machte.

In jenem Abend hatte Baron Serenheit sich zum ersten Male erinnert, daß es wohl unlang von ihm wäre, sein Haus dem glänzenden Offizier zu öffnen; er hatte auf dem Heimwege daran gedacht, daß eine Erscheinung, wie Graf Sternheim, wohl Eindruck auf Hildegard's unerschöpfren Herz machen könne und es vielleicht nicht ratsam sei, die Gelegenheit zu geben, immer und immer wieder mit einander zu verkehren; er war, als er die Thüre öffnete und Beide augenscheinlich ganz glücklich in ihrer gemeinsamen Beschäftigung, ganz vertieft in ihr heiteres Gespräch gefunden, im innersten Herzen erschrocken gewesen.

Als aber wenige Minuten später Reginald vor ihm stand, so wahr, so aufrichtig und dabei so männlich schön und ohne Scheu, als er ihm in die Augen schaute, die sich nicht zu senken brauchten vor seinem Blick, da kam ein tiefes Gefühl von Ruhe und Dankbarkeit über ihn und er wies die beängstigten Gedanken von sich, die ihm jetzt wie ein Zweifel an der Ehrenhaftigkeit des Grafen erschienen wären. Er blieb auch dann noch vollkommen ruhig, als Hildegard kurze Zeit darauf eintrat und er den Neckereien, dem Gepolde der Weiber lauschte; schienen doch Beide, namentlich seine Tochter, so unbefangen, so lindlich harmlos, daß die Möglichkeit einer Gefahr für ihre Herzen immer mehr in den Hintergrund trat.

Und doch! Hätte er eine Stunde später, als Hildegard neben ihm am Tisch stand, Reginald's Blick sehen können, die so weltberührend, so hingebend, so verloren an der schönen Sängerin hingen, — er würde tief erschrocken die Vorurtheile haben wiederkehren sehen.

Es war spät in der Nacht, als Reginald erst an den Abschied dachte. „Nur noch ein Lieb, ein einziges“, hatte er immer gebeten, wenn Hildegard aufstehen wollte, und sie selbst fand zu viel Freude daran, ihm einen Wunsch zu erfüllen, als daß sie nicht gerne seinem Verlangen gewillig hätte.

Den Schluß bildete wieder das erste, welches Reginald von ihr gehört: „Hörst Du nicht die Bäume rauschen,

darnes und Vereiterung der umgebenden Gegend gefordert ist. Eine chirurgische Operation wäre nicht am Plage und gefährlich gewesen. Außerhalb der Eingeweide wurde keine weitere Verletzung konstatiert. Der Leichnam Gambettas wird einbaumförmig und morgen nach Paris gebracht. Man glaubt, daß die Bestattung feierlichste am 10. d. M. in Paris stattfinden werden.

Zum Selbstmord des Grafen Wimpfen.

Ueber den Selbstmord des österreichischen ungarischen Botenfahrers in Paris, Grafen Wimpfen, liegt heute eine Reihe von Nachrichten vor, welche es als sehr wahrscheinlich erscheinen lassen, daß die That in einem Zustande von Geistesgeisteskrankheit begangen worden ist, der sich des Grafen bereits seit einiger Zeit bemächtigt hatte.

In den letzten Wochen waren alle diejenigen, welche dem Botenfahrer näher kamen, durch seine hochgradige Gereiztheit peinlich überfallen, die sich zeitweise zu einer krankhaften Strömung steigerte; er sprach häufig laut mit sich; Dessen, welche er erblickt, gerief er, während er klagte, er verführe sie nicht. Ueber Gebühr beschäftigte ihn die Einrichtung seiner neuen Wohnung in der Rue Grenelle; bei der geringsten Gelegenheit geriet er in die heftigste Aufregung, so daß er mehr als einmal bei ganz nichtsliegenden Verdrüsslichkeiten geküßt haben soll: „Es ist, um sich das Leben zu nehmen.“ Am den Tage, an welchem er die That verübte, verabschiedete er sich, als er um 10 Uhr seine Wohnung verließ, so auffallend zärtlich von seinen beiden Töchtern, daß es sowohl der Mutter wie auch der Gouvernante der Kinder auffiel. Nach einem Spaziergang im Tuilleriesgarten besitz der Botenfahrer einen Tramwaywaggon, dessen Route nach dem Bois de Boulogne führte. Sehr wahrscheinlich ist es, daß der Graf dort seinen Leben ein Ende machen wollte, seinen Entschluß aber anders, als der Wagen an der Ecke der Rue Gallie und der Avenue Marceau hielt. Graf Wimpfen sprang herunter, trat in die nächste Bepflanzung und ließ sich dort die Kugel durch den Kopf. Ein Schlagmann sah im gleichen Augenblicke die Thür unter dem Druck des rückwärts fallenden Körpers, dessen furchtbar entsehter Kopf an den nächsten Baum anschlag, aufgehen. Noch einige Minuten setzte der Unglückliche, seine Arme bewegend, sich, aber er sprach kein Wort mehr und farb, während ein Postulant ihn nach einem gegenüberliegenden Hausen trug und auf einen Anstehen legte. Man schied das blutige Antlitz mit einem Gewand und holte den Kommissar des Viertels, den ein Arzt begleitete, herbei. Dieser Letztere hatte auf der Stelle nichts mehr zu thun, der Kommissar schritt nun an die Feststellung der Identität des Selbstmörders, dessen Anzug und Waife auf eine hohe Stellung in der Gesellschaft schließen ließen. In der Briefkiste fand man zwei Briefen, den des Grafen Ludwig Friedrich Felix von Wimpfen, Botenfahrers in Ungarn, und eines Königs von Österreich-Ungarn, sowie einige Briefe, welche über die Person des Todten kaum mehr einen Zweifel ließen. Um denselben nicht länger der Neugier des Publikums als Beute zu überlassen, legte der Kommissar ihn in ein Coupoir, ließ ihn nach seinem Kabinett im Zinndirektorial führen und beauftragte gleich den Polizeipreften Cassassa und die Sekretäre der österreichischen Botenfahrt Grafen Jazy und Garg. Die Leiche wurde demnach in einen Wagen der Pompes funebres nach dem Botenfahrershotel gebracht. Der Postgenosse Cassassa hatte den Präsidenten der Republik, die Mitglieder des Jnners und des Auswärtigen von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. Der Militär-Anstalt, Oberst v. Donn, übernahm mit dem Grafen Jazy das traurige Amt, die abjüngstliche Gattin des Todten von dem schweren Schlag, der sie getroffen, zu unterrichten. Zu diesem Besuche führten sie nach dem Hotel Vercite, wo die Familie Wimpfen seit sechs Monaten des Augenblids harpte, das

neue Botenfahrershotel zu beziehen. Der Schwere und der Schmerz der Gräfin Wimpfen, einer geborenen Prinzessin Lymar, beim Anblich der Trauerkunde, war herzzerreißend; sie verließ in eine Nervenkrise welche ihre Umgebung um so mehr beunruhigt, als sie an einer Gyrankrankheit leidet. Der Kaiser von Österreich wurde von dem Trauerfalle sofort in Kenntnis gesetzt. An dem Neujahrsempfang nahmen die Mitglieder der Botenfahrt nicht teil. Der Präsident Greny ließ der Wittve sein tiefes Beileid ausdrücken. Von dem Kaiser Franz Josef war ebenfalls sofort ein Telegramm eingelaufen. Als Ursache des traurigen Zustand der dem Botenfahrer den Neoter in die Hand brüchte, meldet die „Frank. Zig.“ als festgestellt, der Graf habe seit lange an Scotomus (Augenwinkel) gelitten und umlangt einen Vortrag des Professors Barot angehört, welcher dieses Leiden als den untrüglichen Vorläufer einer Hirnhämorrhagie bezeichnete. Wimpfen konsultierte fünf Spezialärzte, welche diese Prognose bestätigten und klagte, sein Gehirn gerinne unter dem Eindruck dieser Empfindung. Darauf geschah der Selbstmord. Von den zurückgelassenen Briefen des Grafen Wimpfen ist einer an den Baron Hirsch (den bekannten Erbauer und Finanzier der türkischen Bahnen) gerichtet. Graf Wimpfen bittet den Baron Hirsch, zu weichen er wegen der Unternehmungen des Letzteren in mannigfacher Beziehung stand, der hinterlassenen Familie zu möglichst schnellem Verlassen Frankreichs zu veranlassen. Hirsch Lymar, der Schwager des Verstorbenen, ist aus Deutschland in Paris eingetroffen. Der Erzbischof erlaubte die gefahr (Dienstag) erfolgende kirchliche Einsegnung der Leiche, weil das Alter eines Jreates beschaffen ist, das auf Geisteskrankung lautet. Das Testament ist bereits eröffnet worden und weist eine durchaus günstige Vermögenslage nach. Die sämtliche Fonds, welche sich im Besitz des Grafen Wimpfen befinden, sind bei dem Bankhaus Rothschild in Wien deponiert und machen eine ziemlich bedeutende Summe aus, so daß von finanziellen Motiven für die That nicht die Rede sein kann. Man freut sich sehr, daß der Botenfahrer habe auf Grund einzelner Anzeichen sich vor einer künftigen Geisteskrankung gefürchtet und habe sich deshalb das Leben genommen.

Soben geht folgende Lege. Nachricht ein: Wien, 2. Januar. Neuestens eingelangte authentische Berichte stellen außer allen Zweifel, daß der Botenfahrer Graf Wimpfen in voller geistlicher Geisteskränkung an sich selbst getödtet hat, und auch die wenigen Jagen, welche er in aufgeführten Briefen hinterlassen hat, geben den vollgültigen Beweis, daß eine den Vermögenslage seit mehreren Tagen bevorstehende hochgradige nervöse Aufregung sich unter dem Druck einer fernen Jage zum vollen Wahnsinn gesteigert hat. Alle in Umlauf gebrachten Gerüchte über andere veranlassende Ursachen der unglücklichen That erscheinen demnach vollkommen ungenügend, die Vermögensverhältnisse des Verstorbenen sind vollkommen geordnet.

Politische Tagesübersicht.

Halle, den 3. Januar.
Der Kaiser hat den bevorstehenden Neujahrsempfang in erfreulicher Gesundheit und Mithigkeit abgehalten. Eine allgemeine Ansprache hielt der Kaiser nicht, dagegen brachte er dem Empfang der Generalität und der Botenfahrt einzelnen Persönlichkeiten in nachdrücklicher Weise seine Zuversicht in den friedlichen Charakter der Lage und die guten Aussichten des Jahres in dieser Beziehung aus.
Der Eindruck, welchen der Tod Gambettas in Berlin gemacht hat, ist, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, begrifflicher Weise ein großer. In maßgebenden Kreisen überwiegt bei der Abwägung der Folgen, welche sich an den Todesfall knüpfen, die Betrachtung, daß die Republik einen schweren Verlust erlitten hat und dem Weg der monarchischen Parteien zur Macht ein großes Hinderniß hinweggeräumt ist. Da man die Republik in Frankreich fort-

während als die Staatsform ansetzt, welche die günstigsten Chancen für die Erhaltung des Friedens darbietet, so wird der Tod eines Hauptstüzes der Republik als ein politischer Verlust betrachtet, so sehr man von trügerischen Meinungen, die Gambetta persönlich hegte, überzeugt ist.

Der Bundesrat wird bereits am 8. d. Mts. seine Thätigkeit wieder aufnehmen. — Neue bedeutendere Vorlagen sind der „Börs. Ztg.“ zufolge nicht mehr zu erwarten. — Wie man hört, wird der Antrag auf Eröffnung der Polzölle im Grundlag anstandslos genehmigt werden. — Nur die lgl. sächsische Regierung soll geneigt sein, einzelne Änderungen zu beantragen, die aber schwerlich Zustimmung finden werden.

Man schreibt der „N. A. Ztg.“ aus Rußland, die russische Regierung soll einen Antrag auf Herabminderung des Eingangszölles auf ausländ. Zucker wieder abgelehnt haben. Indessen würde bei den jetzigen Zuckerpreisen im ganzen russischen Reich die Einfuhr aus Deutschland auch ohne Zollermäßigung lohnen.

Wie man schreibt, ist der Entwurf der Verordnung über Vorschriften zum Schutze für Leben und Gesundheit der Arbeiterarbeit in Reichsanstalten des Jnners fertiggestellt. Bekanntlich war diese Angelegenheit schon einmal so weit geführt und der Entwurf gewissermaßen ein Widerstand des Reichstages, Angehelt, so berichtet man uns, droht dem jetzigen Entwurf ein ähnliches Schicksal; derselbe werde vorläufig als verfallen angesehen.
Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat hinsichtlich der Aushebung von Pandurwesen Eberlingen in den Eisenbahnen erteilten angedeutet, den Sonntagunterricht außerhalb desjenigen Stunden abhalten zu lassen, während deren der Hauptunterricht stattfindet. Die „Kreuz-Zeitung“ bezeichnet dies als eine Folge der straffen Vorschriften über den Sonntagunterricht in den Fortbildungsschulen.

Für den Zukunftszeit der Gesamt-Synode der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Schleswig-Holstein ist die Zeit bald nach Trinitatis in Aussicht genommen. Derselben werden, wie es heißt, die Entwurfs von Kirchengesetzen, betreffend die Ernennungs-Ordnung bzw. betreffende Änderungen der bestehenden liturgischen Gottesdienstordnungen, vorgelegt werden.

Aus Berlin, 30. Dezember, wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: „In den vorangehenden Tagen war das Comité der Frankfurter Versammlung, von 8. Oktober, welche beschloffen hatte, eine nationale Gesellschaft zur Bekämpfung der Trunkucht ins Leben zu rufen, zu weiterer Förderung der Aktion hier veranlagt. Es wurde verabredet, die konstituierende Versammlung auf den 29. März (Donnerstag nach Ostern) 5 Uhr Nachmittags hierher einzuberufen. Man will ihr vorschlagen, den Titel zu verwenden in: Deutscher Arbeiter Lebens-Versicherungsbund, Dr. Gemminghaus, vor, der auch den Anschlag der Gemeinnützigen Gesellschaft zu Göttingen mitbrachte. Aus verschiedenen Entwürfen zu einem Werbungs-Ausruß wird Direktor Englert aus Duisburg (in bevorstehender Pralliter der Inners Mission) in Gemeinschaft mit dem Vorstehenden Hrg. Medizinalrat Dr. Hoffe aus Bonn einen solchen zusammenstellen. Letzterer wird auf allgemeinen Wunsch den Vorfall einstimmen behalten und ebenso der Herausgeber der „Arbeiter“ „Arbeits“ (die zum Organ erhoben wurde) H. Kammerer aus Bremen vorläufig die Korrespondenz führen. Am der Sitzung nahmen u. a. noch Theil die Aerzte Dr. Baer aus Berlin, Prof. Juleburg aus Odenberg und Dr. Martin aus Wiesbaden, der Abg. Seyffardt (Krefeld), Konstituierender Marop aus Düsseldorf und Bürgermeister Müller von hier. Dörbingermeister Dr. Mühlert war durch das neue Postgesetz in Frankfurt am Main zurückgehalten.
Viele so zu gewinnen, als es ihm selbst wünschenswert gewesen.
Er hatte bei der ersten Erziehung derselben sich von den nämlichen Prinzipien leiten lassen, die seine eigene Kindheit im Hause seines formenartigen Vornames zu einer so eben und freudlosen gemacht. Später, als er seinen Fehler einwarf und durch verdoppelter Liebe ihn verbessern wollte, hatte er das Vertrauen seiner Kinder bereits verlohrt; sie nahden sich ihm stets mit weit mehr Furcht, als Zärtlichkeit. Und so war es geblieben, bis der Anblich Reginalds das Elternpaar verließ, bis Melanie in ein berühmtes Pensionat gegeben ward; fers ahneten Beide auch, wenn der feste Schritt des Vaters draußen auf dem Korridor verhalte.
In man er Familien, wo ein ähnliches Mißverhältnis waltet, spielt dann die Mutter das vermittelnde, mildrende Element zu sein. Aber Gräfin Eberstein war eine jener schwachen, lebenden Naturen, die beständig einer Einigung bedürfen, dort, wo sie selbst stützen sollten und deren Willkür in dem eines Wächters aufgeben. Sie hatte niemals den Wunsch befehlen, dem despotischen Gemahl gegenüberzutreten; sie hatte von dem ersten Tage ihrer Ehe sich gleich den Kindern vor ihm gefürchtet, und so durften weder Reginald noch Melanie je auf sie rechnen, wenn es galt, einen sinnlichen Wunsch zu erfüllen, für ein geringes Versehen Verzeihung zu erbitten.
Hätte Graf Adolphus gemußt, um wie viel Stunden des Glück, um wie viel taufend Tugenden er sich durch seine Strenge gebracht, er würde niemals aufgeben haben, es zu bereuen. Er wünschte seinen künftigen Glück aus Herzensgrunde, aber sie sollten glücklich werden nach seiner Bestimmung, nach den Plänen, die er für sie entworfen; er erwartete von ihnen, daß sie zu einer besseren Einsicht und Beurteilung unbedingtes Vertrauen haben müssen. Auch jetzt, als er mit seinem Sohne durch den Park ging, um ihm die Verschönerungen zu zeigen, die er darin hatte anbringen lassen und ihn bei verschiedenen Anordnungen um seinen Rath frage, geschah es in einer so entschiedenen Weise, daß man es deutlich fühlen konnte, er würde keinen Widerspruch erwarten, auch nicht seinen dulden. (Fortf. f.)

draußen durch die stille Kumm? Er hatte es für sein Lieblingslied erklärt.

„Ich werde mir den Eindruck dieses Liedes mit auf die Welt nehmen,“ sagte er lächelnd und doch bewegt. Der Abschied von dem Baron war sehr herzlich, despite liebevoll. „Sie wissen, daß es ein froher Tag für mich sein wird,“ sprach er, „wenn Sie wieder in mein Zimmer treten.“

Sildegard hatte sich am Tisch zu schaffen gemacht, um Reginald nicht anzusehen zu müssen; er sollte es nicht sehen, wie schwer ihr dieser Abschied wurde. Jetzt kam sie mit einem Nichte in der Hand wieder herbei, um ihm das Geleit bis an die Thüre zu geben. Reginald verstände noch einen Scherz als sie das Zimmer verließ; als sie aber in der Küche angelangt waren, die ihm seit wenigen Stunden als ein so entsöhnlicher Aufenthalt erschien, fafte er ihre Hand.

„Denken Sie zuweilen an mich, Fräulein Sildegard,“ sprach er leise und bittern.

Wäre Sildegard ein Mädchen gewesen, das in der großen Welt erlogen, ihre Besitze besser zu verbergen verstanden, so würde sie diese Bitte mit einigen freundlich nichtsliegenden Worten beantwortet haben, aber sie war zu ungelinnlich und zu wahrhaftig, um etwas Anderes zu sagen, als was sie empfand. Sie schlug die schönen Augen zu ihm auf.

„Ich werde täglich an Sie denken,“ sagte sie.
Fast hätte Reginald sie in seine Arme gezogen bei der Innigkeit dieser wenigen Worte, aber sich gewaltsam fassend, begnügte er sich damit, ihre Hand mit Küffen zu bedecken, bis sie je zitternd und hoch erwidert ihm entzog.
„Leben Sie wohl, liebe, liebe Sildegard!“

III.

Im Schlosse.

Die prächtigen Räume des Grafenschlosses zu Eberstein erschienen heute noch einmal so glänzend, noch einmal so reichgeschmückt, als gewöhnlich; war es doch ein Festtag im ganzen Schlosse, wenn der Sohn und der Erde für einige Zeit wieder heimkehrte.

Der alte Graf pflegte die Annäherlichkeit seines Sohnes gewöhnlich durch eine Reihe glänzender Gesellschaften zu feiern, er pflegte, was noch höher zu schätzen war, in diesen Tagen ganz besonders gütig und freundschaftlich gegen alle seine Untergebenen zu sein, Grimo genau, daß auch die ganze Dienerschaft die Ankunft des jungen Grafen mit großer Freude begrüßte. Man hoffte im Stillen schon auf den Zeitpunkt, wo der junge, allgemein beliebte Erbe als Herr und Gebieter auf seinem Schlosse einziehen werde und versprach sich goldene Tage nach dem strengen und ernten Regimente des Grafen Adolphus.

Reginalds Herzensgüte, seine Laufsicherheit, sein heiterer Sinn waren zu allgemein bekannt, um neben dem vornehm lalten Vater nicht in ihrem vollen Umfange gerühmt zu werden, prägten sich doch diese verschiedenen Charakter-Eigenschaften schon in ihrem Keineren so deutlich aus.

Wenn man die beiden hohen Gestalten jetzt nebeneinander durch den Park gehen sah, so ließ sich eine bestimmte Familienähnlichkeit zwischen beiden nicht verkennen. Das volle lockige Haar, das bei dem Vater allerdings fast ganz ergrann, die breite gewölbte Stirn, die sprechenden Augen, das aristokratisch-regelmäßige Profil war beiden eigen; nur die Linien um den Mund, die bei dem älteren Grafen oft den Ausdruck der Strenge und selbst der Härte, des unbezugsamen Willens annahm, fehlten bei Reginald gänzlich; sie waren gemildert durch jenen Zug gewinnender Freundlichkeit, der ihm so schnell aller Herzen zu eigen machte. Wenn er lächelte, sah er seiner Mutter ähnlich, der blauen, beständig lebenden Mutter, die den größten Theil des Tages auf dem Sopha zubrachte und nur auflebte, wenn ihr Sohn für eine kurze Zeit bei ihr war. Vielleicht hätte ein scharfer Psychoanalytiker in diesem weichen Zuge seines Gesichtes einen Mangel an Entschlossenheit und Willensstärke gesehen, besonders einen Mangel an Entschlossenheit und Willensstärke gesehen, besonders einen Mangel an Entschlossenheit und Willensstärke gesehen, besonders einen Mangel an Entschlossenheit und Willensstärke gesehen.

Grav Adolphus liebte seine Kinder; er war namentlich stolz auf seinen Sohn, aber er hatte mit der äußeren Kälte, die ihm eigen und die mehr ein Fehler seiner Erziehung, als seines Charakters war, es nie verstanden, Weider

Sämmtliche englischen Journale veröffentlichen Artikel über Gambetta und geben ihrem lebhaften Bebauern über seinen Tod Ausdruck. Die „Times“ meint, dieses Ereigniß könnte das politische Gleichgewicht in Europa stören. Das Blatt wünscht zu wissen, in welcher Weise das Gleichgewicht erhalten werden könnte. Die „Daily News“ hofft, die französische Republik werde einen festen Bestand haben, obwohl sie ihrer besten Stütze beraubt sei. Die „Morning Post“ sagt, trotz des Todes Gambetta's werde die Republik keine Schwächung erleiden.

In **Rußland** hat der Tod Gambetta's tiefen Eindruck gemacht. Sämmtliche Blätter Petersburgs besprechen den Tod Gambetta's. Das „Journ. de St. Pétersb.“ schreibt, Frankreich besaß in ihm einen Mann, auf welchen die einen ihre ganze Hoffnung setzten, während andere ihn fürchteten. Wir haben niemals zu der Zahl der entusiasmischen Bewunderer Gambetta's gehört, der mehr Redner als Staatsmann war und seine Action besonders außerhalb seiner offiziellen Stellung ausübte. Die Art, wie er seinen Einfluß geltend machte, hat ihm viele Feinde gemacht. Die Gluth seines Patriotismus wurde fast ausgeglichen durch die Intoleranz gegen diejenigen, welche seinen Ueberzeugungen nicht nachgaben. Man kann voraussehen, daß die Monarchisten behaupten werden, das republikanische Regiment sei mit Gambetta abgefallen, während andererseits die Intelligenz erklären werden, die Republik sei von ihrem Todestage befreit. Ohne die große Rolle Gambetta's in Aegypten zu wollen, kann man behaupten, seine Größe war im Aegypten, seine Stellung stark erschüttert. Deshalb hat Frankreich wohl einen seiner berühmtesten Söhne verloren, aber dieser Verlust involvirl keine Gefahr für die Interessen der Nation. — Der „Golos“ erkennt das Talent und die hohe vollständige Aebtung des Verstorbenen an und bemerkt, Gambetta habe seit dem Jahre 1870 niemals eine Annäherung an Rußland außer Acht gelassen; die Bewürdigung derselben sei mit seinem Tode unentbar geworden. Wenn Gambetta geküßt habe, so sein die Fehler nur durch seine lebensgroße Liebe zum Volke erklärbar. Dieser Liebe wegen war um Gambetta auch sympathisch. — Die „Neue Zeit“ giebt ebenfalls der tiefsten Trauer über den Verlust des ihr äußerst sympathischen Politikers Ausdruck und sagt, Rußland habe stets Frankreich mehr geliebt, als Frankreich Rußland. Rußlands Liebe sei uneigennützig gewesen. Der Tod Gambetta's habe in der russischen Gesellschaft aufrichtiges und tiefes Mitleid hervorgerufen. — Die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ schreibt, es scheint einleuchtend, daß Gott seine besondere Gedanken und Zwecke hatte, als er Gambetta gerade jetzt, wo noch blinder Krieg die Unsiherheit unserer internationalen Verhältnisse um recht einbringlich vor die Augen geführt, aus dem Leben abberief. Die Zeitung glaubt, die Franzosen würden dem Staatsmanne nicht die Kränze verweigern, den Menschen aufrichtig betrauern und mit der Zeit lernen, der erschöpften Ruhe froh zu werden, welche der Tod Gambetta's gewähre. — Der „St. Petersburger Herald“ meint, der Tod Gambetta's eröffne eine düstere Perspektive für das Jahr 1883, weniger für Rußland als für Deutschland und Frankreich, indem die Legitimität jetzt zu Kraft gelangen und durch das Anschließens eines Revolutionskrieges noch mehr gewinnen würden. Das Blatt plaidirt für ein festes Dreikaiserbündniß, an welchem die anarchischen, heftigen und charismatischen Wünsche und Hoffnungen machlos zerschellen würden.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Januar.

Ueber die gestrige **Gratulationscour** bei Sr. Majestät dem Kaiser und die Aufzucht haben wir bereits in der gestrigen Ausgabe ausführlich berichtet. Wir tragen heute noch folgendes nach: Wie in früheren Jahren, so hatte auch gestern wieder mit der Generalität der Kronprinz sich eingefunden. Ebenso war mit dieser Gruppe der Vorstand der Geheimen Kriegsleitung Derst Witt erschienen, um dem Kaiser die neueste Rang- und Quartierliste zu überreichen. Der Kaiser war aus seinem kleinen Vortragszimmer in den Kreis der Verammelten getreten und hatte dann deren Glückwünsche mit herzlichen Worten erwidert. Um 12 1/2 Uhr erschienen zur Gratulation die hier amfendenden landwärtigen Räten und deren Gemahlinnen und um 1 Uhr, wie bereits gemeldet, die Minister unter Führung des Fürsten Bismarck. Wie in früheren Jahren hatte sich auch gestern der Präsident des evangelischen Kirchenrates des Gesamtministeriums angegeschlossen. Beim Empfang der Hofgäste fehlte der kaiserlich russische Hofkaplan Herr von Saburov, welcher aus Petersburg noch nicht zurückgekehrt war. Jede der empfangenen Gruppen war hochgeehrt über das Wohlbehinden des Monarchen, dem man nichts von der Unpäßlichkeit der letzten Tage weiß anmerkte. Der Kronprinz fuhr am Nachmittage, nach beendeter Gratulations-Cour, wieder bei den Hofgästen und den General-Feldmarschällen vor, um wie alljährlich aus Anlaß des Jahreswechsels den Glückwünschen Ausdruck zu geben. Der Kaiser dagegen hatte nach beendeter Gratulations-Cour dem Prinzen Karl in dessen Palais einen Besuch ab und führte darauf sofort wieder nach dem königlichen Palais zurück. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten Familienfeier statt, an welcher der Kronprinz und die Kronprinzessin mit der Prinzessin Luise Victoria, Prinz und Prinzessin Wilhelm, Prinzessin Friedrich Karl, Prinz Friedrich Leopold, Prinz Alexander, die Herzogin Wilhelmine von Mecklenburg-Schwerin, Prinz August von Sachsen-Meiningen und der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein theilnahmen. Abends besuchte der Kaiser die Sperr und nach dem Schluß der Vorstellung war dann bei den Majestäten eine kleinere Thee-Gesellschaft.

Se. Maj. der Kaiser ließ sich heute Vormittag von den Hofmärschällen und dem Polizeipräsidenten Vorträge halten. Um 11 Uhr hatte der Kaiser der Deputation der **Schwäbischer-Brüdererschaft** Audienz ertheilt, welche, wie

alljährlich, so auch diesmal wieder den Majestäten, den Kronprinzlichen Herrschaften und den anderen Mitgliedern der königlichen Familie, ferner den Ministern die üblichen Geschenke überbrachte. Nachdem die Deputation von dem Kaiser entlassen worden, begab sich dieselbe direkt zu den Kronprinzlichen Herrschaften. Den übrigen Theil des Tages brachte der Kaiser aus Anlaß des Sterbetages mellaud König Friedrich Wilhelm IV. in stiller Zurückgezogenheit zu. — Der Kronprinz empfing am Sonntag Mittag den ehemaligen Gesandten in Bern von Koeder und darauf den Fürsten Windisch-Grätz. Später hatten noch der Ritmeister im 2. schlesischen Infanterie-Regiment Nr 6 Graf von Pückler und am 1 Uhr der Chef der Admiralität Staatsminister von Stosch die Ehre des Empfanges. Abends wohnten der Kronprinz und die Kronprinzessin der liturgischen Andacht im Dome bei und begaben sich später zum Thee bei den Majestäten. Am Neujahrstage stattete der Kronprinz dem Prinzen Karl einen Gratulationsbesuch ab. Von dort fuhr der Kronprinz zu den Fürstinnen Bismarck und Stäblich, zum General-Feldmarschall Grafen Wolke und den hier amfendenden am höchsten Hofe akkreditirten Botschaftern.

— Der Kronprinz hat am Sonntag Abend dem Fürsten Bismarck einen Besuch abgelegt. — Prinz Friedrich Leopold ist von seinem Erläuterungszustande, der denselben vor dem Weihnachtsfeste befallen, wieder vollständig hergestellt. — Der kommandirende General des 9. Armeekorps, General v. Treskow, sowie der General der Kavallerie und General-Adjutant Graf Bismarck-Becken und General-Adjutant Graf Brandenburg L. waren zur Neujahrgratulation hier eingetroffen. — Der preussische Gesandte in Dornburg und Braunschweig, Prinz Gustav zu Bentzenburg und Vödingen, Generalleutnant à la suite der Armee, ist gestorben. — Se. M. Abt. „Jüdis“, 4 Geschäfte, Kommandant Korv.-Kpt. Klaus, ist am 19. November 1882 in Shanghai eingetroffen.

Deferirt.

Wien, 2. Januar. Nach einer Triester Meldung der „Neuen fr. Presse“ soll nach den bisherigen Dispositionen Kronprinz Rudolf die projekirte Reise nach Dalmatien am 10. Februar mit Maniar aus antreten, die Reise werde sich wahrscheinlich auch auf Albanien ausdehnen.

England.

London, 2. Januar. Der Herzog von Connaught hat sein an das Kriegsministerium gerichtetes Gesuch um Verleihung eines Brigaden-Commandos bei der indischen Armee auf Anbringen des Königin zurückgenommen.

Rußland.

Petersburg, 27. Dezember. Der „R. Z.“ schreibt man hier: In ausländischen Blättern lese ich, die oft genannte geheime Schwachde des Kaisers, die Dch-rana, sei nicht, wie gemeldet wurde, aufgehört, sondern bestohe noch in ihrer ursprünglichen Form weiter. Hiergegen erfahre ich folgendes: Eine Dch-rana, wie sie war, giebt es nicht mehr; die geheime Schwachde des Kaisers besteht wohl noch, aber sie wird von wirklich angeestellten Beamten gehalten, die für aus gleichen Mitteln wie die der ehemaligen Dch-rana besoldet worden. Die neue anti-anarchische Gesellschaft, die sich in der Novosje Wrenja öffentlich hat antündigen lassen und zum Beitritt einlad, scheint in etwas vermindigter Weise vorgehen zu wollen, als die verrufene Heilige Liga es gethan hat; denn ehe die Veröffentlichung in dem slavophilen Blatte geschah, waren Agenten nach dem Ausland geschickt worden, welche zunächst in England, Frankreich und der Schweiz geheime Bureauz errichteten, in denen sie tüchtige Fachmänner zurückgelassen haben sollen. Auch soll sich die Heilige Thätigkeit der Nachfolger der Heiligen Liga nicht mehr ausschließlich auf die Gassehöfe und Weinläden beschränken, sondern man soll gewagt durch die Erfahrung, mit dem Gelde augenblicklich sparsamer als früher umgehen.

Terhien.

Delgrad, 2. Januar. Die Synagoga nahm den von mehreren Abgeordneten eingebrachten Antrag auf Kreirung eines Handelsministeriums an.

Musikalisches.

Das unter den musikalischen Fachgenossen eine erste Stelle einnehmende „Musikalische Wochenblatt“ bringt in seiner neuesten, reichhaltigen Nummer Nr. 11. eine ausführliche Mittheilung über ein neu erfundenes Tasteninstrument des Namens **Diapason** oder **Gabelclavier**, welches berufen erscheint, Aufsehen in allen musikalischen Kreisen zu erregen, denn seine Hauptvorzüge sind: leichte und sichere Stimmbart, Unverminbarkeit, „im höchsten Grade romantisch klingender und geradezu bezaubernd wirkender“, dabei lang tragender und modulationsfähiger, weil auf die Länge seiner Dauer unter dem Einfluß des Spielers stehender Ton. Dabei ist das im Ansehen dem Piano ähnliche Instrument leicht transportabel, hat Klügelmechanik und erleidet in den Hämmern keine Abnutzung, so daß der Klangcharakter stets der gleiche bleibt. Der Erfinder des Diapason, Hr. Wilhelm Fischer in Leipzig, hat dasselbe durch in- und ausländische Patente gegen Nachahmung geschützt.

Der **Johann Sebastian Bach's** Weihnachtsoratorium hat Robert Franz mit ausgeführttem Accompanement bearbeitet und ist bei Reuter in Leipzig erschienen.

Bermittliches.

London, 27. Dezember. Der zweite Weihnachtsfest hat uns einen neuen Brand gebracht, und zwar wiederum in dem berühmten Alerandermagazin von Whiteley in Wapping, wo vor kaum sechs Wochen für 100.000 £ Waare von einer Feuersbrunst verzehrt wurde. Diesmal brach das Feuer aus in der Möbel- und Pianoforte-Abtheilung, die

natürlich mit ihren hölzernen Werkstätten der Flamme läppige Nahrung bot. Der Schaden wird diesmal auf 20.000 £ (400.000 M.) angeätzt. Der Ursprung des Feuers ist gerade so geheimnißvoll wie das erste Mal.

— [Eine Adresse auf Stahl.] Eine höchst originelle Adresse wird aus Anlaß des Geburtstages der sechshundertjährigen Herrschaft des Hauses Habsburg in Oesterreich die alte Eisenstadt Steyr überreichen. Dieselbe wurde von Professor S. Weber an der Bergbauanstalt entworfen und angefertigt. Sie ist 26 zu 36 Ctm. groß auf einer Messing-Steelplatte angefertigt. Die dekorative Ausschmückung der Platte ist auf die Weise hergestellt, daß der Untergrund theils geätzt, theils gepulvert ist, so daß die Zeichnung sich glänzend auf mattweisem Grunde abhebt. Die Schrift ist in verschiedenen Arten gravirt. Die eigentliche Adresse liegt in einer Mappen-Einzelung, welche der Hauptsache nach ebenfalls aus Stahl ist. Die obere Deckseite zeigt ein durchbrochenes Laub-Ornament aus Stahl auf grünem Sammetgrunde, in der Mitte das steirer Wappen mit der Inschrift: „Zum 27. Dezember 1882“ in verzierter und geschwärtzter Zeichnung. Das Ganze ist mit Stahlschnitten einfach mit Stahlmurahung auf grünem Grunde.

— [Ein interessantes Document] ist in Berlin bei Gelegenheit des Silvesters für die Ueberfchwemmen an das Tageslicht gekommen. In einem Restaurant in der Königstraße suchte man nämlich die Sammlungen für die Heimgefahrten am Rhein und dadurch zu erhöhen, daß man auch eine kleine Auction veranstaltete. Den Gegenstand der Versteigerung bildete ein 153 Jahre altes Document, das namentlich für alle Raucher von hohem Interesse war, denn es verzeigte dieselben, im Gegenßatz zu den heutigen schönen Tagen, in jene unheimliche Zeit, wo die Erlaubniß zum Rauchen erst höchst unumstündlich von einer hohen Obrigkeit erbeten werden mußte. Um jene Zeit herrschte in ganz Deutschland ein Geseß, demzufolge man nur mit einem Berechtigungsheime versehen sich mit einer Pfeife auf die Straße oder auch nur an das Fenster seiner Wohnung wagen durfte. Die betreffende Urkunde, die ein Berliner Arzt für 128 M. erkauf, lautet wörtlich: „Vorzeiger dieses, Karl Graf zu Bentzen, Oberamt Mainz, hat Erlaubniß uff ein Jahr, Tabak zu rauchen, gegen die Landeshoheit bezahlte Gebühr, als 18 Kreuzer tausend Rours. Zweibrücken, den 23. des Augustmonats 1729. W. Stein.“

Alexandrien, 30. Dezember. Der hiesigen Sanitätskommission sind keine Nachrichten über den Ausbruch der Cholera in Medina zugegangen; dieselbe hat aber eine strenge Quarantäne bei den Quellen des Moses angeordnet.

Köln. [Deutscher Schaumwein.] Der Deutschen Witt. -Ztg. zufolge haben die Reserve-Offiziere in verschiedenen Städten des Westens, besonders der Rheinregion, beschlossen, künstlich ihren französischen Champagner, sondern nur noch deutsche Schaumweine bei festlichen Gelegenheiten zu konsumiren.

Koblenz, 27. Dezember. [Mörder Müller.] Wie die „Köln. Volksztg.“ hört, ist gegen den Mörder Z. Müller die Untersuchung wegen Mitterpeilung an den Doctum Nordthagen eingeleitet.

Bradford, 29. Dezember, früh 1/2 1 Uhr. Durch Einfuhr eines hohen Schornsteins, welcher auf Baumstammwerkstätten fiel, wurden 24 Personen getödtet, 40 schwer verletzt. Die Mehrzahl der Verunglückten sind Frauen und Kinder.

Manche Fische, besonders Schiffsmaifische aus Teichen oder langsam fließenden Gewässern, haben nach dem Knochen einen eigenthümlichen moderigen Geschmack; um denselben zu beseitigen, braucht man nur während des Kochens ein kleines Stück Roggenbrot zu solchen Fischen in den Kochtopf zu thun.

Gingefand.

Den aus der Leipzigerstraße durch den Thorweg nach dem Rathshofe Gehenden ist es selten vergönnt, ohne unangenehmen Eindruck die Schwelle der Thorpforte zu überschreiten. In den meisten Fällen ist man genöthigt — wie der Hallenser sagt — eine kleine Saale zu überspringen. Wir wollen hier ununterzucht lassen, wes Ursprungs dies Gewässer ist, sind aber der Meinung, daß es verschwinden würde, sobald die Thorpforte ganz offen gehalten und fest zu beiden Seiten an die Wand gelegt würden.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Baro- meter nach mm	Thermometer		Feuch- tigkeit des Luft- %.	Wind.
			Celsius	Réaum.		
2. Jan.	2 Rm.	745,2	+11,5	+9,2	85	SW. trübe
		8 Rm.	747,5	+9,8	+7,8	85
3. Jan.	7 Rm.	745,0	+6,3	+5,0	76	SW. Regen

Ueberlicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung einer tiefen, umfangreichen Depressio im Nordwesten und des hohen Luftdruckes im Süden wehen am Kanal und über Nordcentraleuropa mäßige bis tiefe westliche und südwestliche Winde, unter deren Einfluße die starke Erwärmung, welche gestern im Westen sich zeigte, weiter ostwärts sich ausbreitet hat, so daß sich das Frostgebiet in Deutschland nur noch auf den äußersten Norden beschränkt. Ueber Centraleuropa ist das Wetter trübe, fast überall kamen Regenfälle vor.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterpant bei Igl. Schiffschleuse bei Trotha) am 2. Januar Abends 6,08, am 3. Januar Morgens 6,24 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Albert Künich in Halle.

Bernhardiner Alpen- von Wallrad Ottmar Bernhard Zürich.



Kräuter-Magenbitter

Zu haben in Flaschen à M. 1,05, M. 2,-, M. 4,- in Halle a. S.: A. Ludwig, Engelapothek; in Merseburg: Oscar Leber; in Schandau: R. Niechmann; in Zeltitz: Bruno Müller; in Bitterfeld: Gottlob Ed. Böhlich; in Gonnern: C. Artz; in Nebra: C. W. Rabich.

Extra frischen Seedorf

empfehlte
W. Assmann, gr. Ulrichstraße 27.
Ziehung Mitte Januar.
Haupt-Geld-Gewinne 75.000 M.
Höher Dantloste à 3 1/2 M.
Nieder Dantloste à 3 M.
Ernst Haussengier.

Ein Corrector

wird gesucht. Adr. unter N. 22 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Tüchtigen Tischergesellen sucht

H. Hühdorf, Geißstraße 58.
Eine Dame in geeignetem Alter wird zur Führung eines bürgerlichen Haushaltes von einem Witwer mit 2 Kindern, letztere 7-8 Jahre alt, zum 1. Februar cr. gesucht. Offerten mit Angabe der Ansprüche unter B. e. 19967 bei **Hud. Woffe**, Weidnerstraße 6, niederzulegen.

Ein Mädchen, welches selbstständig lochen kann, dabei Hausarbeit übernimmt, findet zum 1. Februar Stelle. Zu erfragen **Wauergasse 8.**

Ein zuverlässiges, älteres Kindermädchen oder Kinderfrau mit guten Zeugnissen wird zum 1. Februar oder auch später gesucht **Steinweg 28.**

Gesucht sofort bei hohem Gehalt: Tücht. Kochmännlein für Hôtel u. Privat, 2 perf. Köchinnen für ff. Herrschaften, 1 Junger, 2 gemachte Stubenmädchen, 1 Küchenmädchen für ein Rittergut, mit Attest melden bei **Frau Binneweig, gr. Märkerstr. 18.**

Ein Hausmädchen, das gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird per 15. Februar gesucht **Königsplatz 4.**

Ein junges, anständiges Dienstmädchen wird zum 1. Februar gesucht **Klausthorstraße 21.**

Ein j. Mädchen wird als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht **Auguststraße 6.**
Ordentliches Dienstmädchen für Küche und Hausarbeit sofort gesucht **Barfüßerstraße 17, 1. Treppe.**

Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger, Leipzigerstraße 6.**

1 Aufwartung gef. **Pandwhestr. 3, II.**
Unabh. Aufwart. gef. **Wargartenstr. 2, II.**
Eine Frau als Aufwartung gesucht **Charlottenstraße 6, I.**

Aufw. f. d. A. T. gel. Magdeb. Str. 29, III, T.
Für einen fröhlichen Knaben, in der Sattlerei aufwachsend, wird Oftern ein tüchtiger Lehrmeister (Sattler) gesucht. Näheres **gr. Brauhausgasse 2, II.**
Dabei ist fr. Logis mit od. ohne Kost.

Ein junges Mädchen aus anständ. Familie, bei außerordentlich in allen feinen weiblichen Handarbeiten erfahren, sucht sofort oder später Stellung in einem Geschäft oder als Stütze der Hausfrau. Zu erfragen bei **B. Brümme, Steinthor 2.**

Ein fleiß. Mädch. m. 3 u. 4jähr. Kenntn., f. sof. **St. d. Frau Scholle, Leipzigerstr. 11.**
1 kräftiges Mädchen sucht sofort Dienst in Restauration **Herrnstraße 20.**

Leipzigerstraße 71 (Kleinmischer Hof) ist ein **Laden** (Cigarrengeschäft des Herrn Schulze) zum 1. April zu beziehen.

Herrschafliche Beletage, 3 Stuben und Zubehör, sofort oder später zu beziehen **Niemeyerstraße 13.**

Dorotheenstraße 7
Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, hob. Part., nahe der Bahn 1. April zu vermieten. Näh. **Martinsgasse 20, Comptoir.**

|| Zum 1. April zu beziehen **Grafweg 19**
Wohnungen zu 45 M. Näheres **gr. Klausstraße 8, III, Bornit.**

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl des Ausschusses und der Vorsteher Seitens der Mitglieder der Gesellschaften- und Unterstützungskasse für die Sattler, Tischler, Tapezierer, Buchbinder, Gerber, Kürschner, Dentler, Handschuhmacher, Mützenmacher, Maler, Lackierer, Bergpölder, Perückenmacher und Barbier-Gesellen, ferner zur Abnahme der von dem Landesmeister vorzulegenden Rechnung für das Verwaltungsjahr 1882, lade ich den Letzteren, sowie sämtliche hier in Arbeit stehende Gesellen genannter Gewerke ein, sich

den 9. dieses Monats Abends pünktlich 6 Uhr

auf der Rathshube im Waagegebäude hieselbst einzufinden.

Halle, den 2. Januar 1883.

Der Stadtrath
Lamprecht.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl des Ausschusses und der Vorsteher Seitens der Mitglieder der Gesellschaften- und Unterstützungskasse für die Weber, Wäler, Knopfmacher, Pofamentier, Seiler, Färber, Putzwerker, Tischmacher, Tischler, Köpfer, Bürstenmacher, Seifenfabriker, Fischer und Spornreißer-Gesellen, sowie zur Abnahme der von dem Landesmeister vorzulegenden Rechnung für das Verwaltungsjahr 1882, lade ich den Letzteren, sowie sämtliche hier in Arbeit stehende Gesellen genannter Gewerke ein, sich

den 8. dieses Monats Abends pünktlich 6 Uhr

in der Rathshube im Waagegebäude hieselbst einzufinden.

Halle a. S., den 2. Januar 1883.

Der Stadtrath
Lamprecht.

Bitterfelder, Weissand u. Nietlebener
Stüde, Knorpel- und Fuchertosten liefern billigst
Ed. Lincke & Ströfer.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze

grosse Steinstrasse 64

unter der Firma

Ferdinand Häder

ein **Polamenten- und Wollwaren-Geschäft** errichtet habe und sichere ich ebenso solide als aufmerksame Bedienung zu.

Ferdinand Häder.

Gerstenschrot verläuft Windmühle Unterplan 4 (Glauch).

Tanz-Unterricht.

Mein Privat-Unterricht beginnt am 16. Januar. Gef. Anmeldungen in meiner Wohnung **Klausthorstr. 7, II.** Hochachtungsvoll **A. Hardegen.**

Montag den 8. Januar Abends 7 Uhr im Volksschulaale IV. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung von Fräulein **Helene Oberbeck** aus Weimar und Fräulein **Clara Richter** aus Berlin.
Nummerirte Plätze à 3 M. } bei Herrn **M. Köstler**,
Unnummerirte Plätze à 2 M. } Poststr. 9.
F. Vortzsch.

Verein der Liberalen für Halle und den Saalkreis.
Donnerstag keine Sitzung. Der Vorstand.

Fortsetzung und Schluß der für die Ueberschwemmten am Rhein durch den Gastwirthsverein von Halle a. S. und Umgegend gesammelten Spielgewinne.

Kranke, Restauration, große Brauhausgasse 3, 31 M. Schulze, Restauration, Borussia, Fleischer, 7, 75 M. Köhner, Schützenhaus, Ciemern, 2,- M. Kleber, Galtshofstraße, Köhner, bei einem Balle in der Weintraube 24, 90 M. d. 2,- M. zusammen 26, 90 M. Senner, Gastwirthsverein 150,- M. Donathier, Restauration am Bahnhof 3, 25 M. Hochmuth, Restauration, Weidnerstraße 6, 30 M. Heimke, Gastwirth, Köhner, 3, 50 M. Wollig, Gastwirth, Salzstraße von 12 Bällen aus dem zweiten Saalzimmer 12,- M. Döcker u. Döcker, Nebenbesitzer, Dobis 34, 5 M. Dyne, Restauration, Klausstraße 3,- M. Berger, Restauration, Markt 2, 20 M. Wener, j. Weißbierbrenner, 11, 93 M. Müller, Bauer's Brauerei, Brauhausgasse (nachträglich) - 50 M. Straußner, Conditior, Sophienstraße 1, 70 M. Häner, Hotel Eden, Blankenburg 1, Thir. 4, 52 M. Restaurant zur Harfe in Blankenburg 1, Thir. 2,- M. Esch, Restauration, Paradeplatz 4, - M. Fiedler, große Brauhausgasse 4, - M. Klauer's Restauration, Geißstraße 42 1, 50 M. Weber, Galtshofstraße, Köhner, 4, 30 M. Gier's Restauration, j. Saal-Schloßchen 5, 50 M. Schwender, Restauration, Victoria-Tunnel 2, 31 M. Schönberg, Restauration, Thorm. 11 4, 83 M. Stadtsarg Schulze, Offizier-Station 16, 75 M. Dannenberg, Gastwirth, j. Schiffchen 12,- M. II. 10,- M. Schulze, Gastwirth, Cuesfurt, 5, 29 M. Weidenhammer, Restauration (nachträglich) 1, 30 M. Kollisch u. Brode, Galtshofstraße, 1, 29 M. Ceppé, Galtshofstraße, Bagerisch 1, 70 M. Fischmann, Fürstenthal 8, 10 M. Weißwange, Dresdener Bierhalle 3, 48 M.

Expedition im Waizenhause. - Buchdruckerei des Waizenhauses in Halle a. d. S.

Wohnung für 120 M. zu vermieten
Leipzigerstraße 102.

Die schön und bequem eingerichtete zweite Etage, best. aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist verlegungsbalder 1. April zu vermieten
Schmerstraße 24.
Gr. Stenstr. 10 per 1/4 St., 2 R., R. für 105 M. zu vermieten.

Die 1. und 2. Etage
Weidenplan- und Friedrichstraße-Ge-
haus sind sofort oder 1. April zu beziehen.
Näheres **Wuchererstraße 40. Ziemann.**

Herrschafliche Wohnung 1. April zu vermieten
Anhalterstraße 12. Zu erst. parterre.

Zwei freundliche Wohnungen von 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche u. in der 1. und 2. Etage sind,
zum 1. April beziehbar
gr. Ulrichstraße 20.

Krausenstraße 3 und 3a
2 freundliche Wohnungen, je 2 St., 1 K., 1 R. und Zubehör, zum 1. April beziehbar, zu vermieten. Näheres

Krausenstraße 3, part.
Freundliche Wohnung, hobes Parterre, ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erst. bei **D. Sell**, Wagenfabrik, Leipzigerstraße 72.

Grünstraße 3 hobes Parterre, verschloß. Entrée, 3 Stuben und nötiges Zubehör, zu vermieten. 400 M. jährlich.

Eine freundliche Parterre-Wohnung 1. April zu vermieten
Lautenschloßstraße 2.

Neue Promenade, Moritzwinger 7 ist die herrschafliche 1. Etage, 6 heizb. Zimmer u. a. Z., 1. April zu beziehen.

3 Wohnungen, die eine best. aus 3 St., 3 R., 1 K. u. Zubehör, die andere aus 2 St., 2 R., 1 K. nebst Zubehör, sowie eine ff. v. St., 1 K. nebst Zubehör, zu vermieten u. 1. April zu beziehen
Steinweg 47.

Eine Wohnung, 3 St., 2 R. und Zubehör, zu vermieten
Herrnstr. 23.

2 Stuben, 1 Kammer, Küche u. sof. oder zum 1. April für 225 M. jährlich zu vermieten
Barfüßerstraße 1.

Anhalterstraße 1 zum 1. April Wohnungen zu vermieten. **Wirth Anhalterstraße 7, II.**

Herrsch. Beletage, 6 St., 3 R., Badez. und Zubehör, zu 288 M. z. 1. April, desgl. größere Etage zu 400 M. sofort zu vermieten. Näheres **am Kirchhof 23, part.**

Gesucht
2-3 Stuben, 2-3 Kammern, Küche u. sofort oder spätest. 30. Jan. Gesf. Off. unter **B. B. postlag. Halle 1.**

Eine freundl. Wohnung im Preise von 600-700 M. zum 1. April im Königsviertel oder Nähe des Leipziger Thurmes gesucht. Offerten erbeten
Königsstraße 3, II.

1 Wohnung zu 40 M. z. 1. April gesucht. Off. u. B. evd. **Geißstraße 67, im Laden.**

Eine Wohnung zu 150-180 M. v. jungen Leuten zu Oftern im Königsviertel gesucht
Vanwhestraße 6, I. E.

Tanzunterricht.

Mein 2ter Kursus beginnt Montag den 8. Januar. Dauer des Kursus 1 Monat mit gutem Erfolg. Gefällige Anmeldungen von Damen und Herren werden entgegengekommen **Parfüßstraße 18.**

M. Krause, Tanzlehrer.
R. Gummiguth verl. Adr. **Kudengasse 3a, II.**
Ein brauner Jagdhund zugelassen. Gegen Futterkosten und Injektionsgebühren abzugeben
Sophienstraße 28.

Danf.
Für die vielen Beweise, Aufmerksamkeit und Theilnahme an unserm goldenen Hochzeitstage sagen wir Allen von nah und fern unsern tiefgefühlenden Dank.

L. Kunsch und Frau.
Für das mir bisher geschenkte große Vertrauen, das zu erhalten ich mir zur ersten Aufgabe gestellt habe, dankend, halte ich mich auch mit Beginn dieses Jahres zur Vermittlung von Kauf-, Faß-, Hypothekengeschäften, sowie zur Aufnahme von Lebens-, Feuer-, Spiegelglas-Versicherungen für betreuommittete Gesellschaften an-geliegentlich empfohlen.

C. Kysow, Marienstraße 1.
Für den Interentenbill veranwortlich:
M. Hlemann in Halle.

(Stierzu Beilage.)